

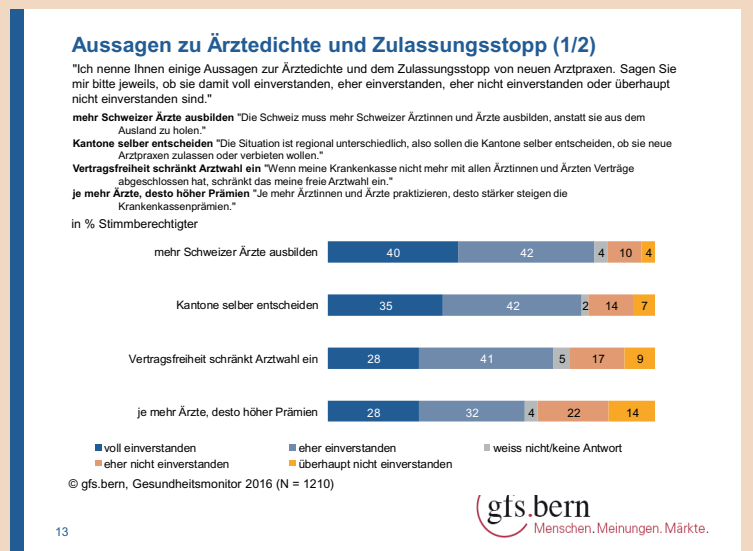
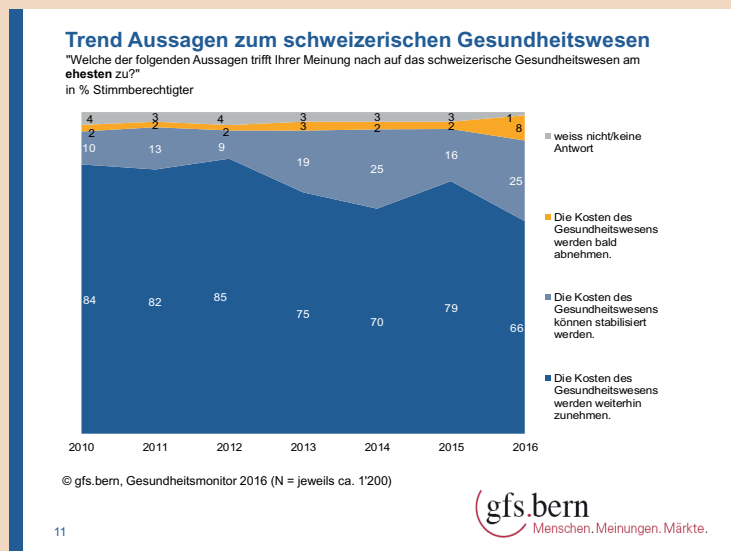
Gesundheitswesen Schweiz: unverändert hohe Zufriedenheit

Die Ergebnisse des neusten gfs Gesundheitsmonitors.

BERN – Die Bilanz zum Schweizer Gesundheitswesen fällt 20 Jahre nach Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) eindeutig aus: 81 Prozent der Stimmberechtigten haben einen sehr oder eher positiven Eindruck. Der Spitzenwert von 82 Prozent vom Vorjahr wird damit nur knapp verpasst, doch bestätigt sich die seit längerem steigende Zustimmung zum KVG, das ursprünglich von den Stimmberechtigten nur ganz knapp angenommen wurde. Ebenfalls konstant positiv wird die Qualität des Gesundheitswesens bewertet. Aktuell finden 75 Prozent, sie sei sehr gut oder gut.

Qualität soll finanziell belohnt werden

82 Prozent der Befragten möchten die Qualitätsdaten kennen, bevor sie sich für die Behandlung in einem Spital oder einer Klinik entscheiden, und 75 Prozent meinen, öffentlich zugängliche Qualitätsdaten würden die Qualität der Be-



im Vorjahr überhaupt. Allerdings besteht auch eine gewisse Ambivalenz in der Frage, denn immerhin 59 Prozent befürchten, dass mehr Transparenz eher verwirren könnte, da bei uns alle Spitäler qualitativ gut seien. Nicht mehrheitsfähig ist zur-

Ärztedichte – Uneinigkeit über Massnahmen zur Steuerung

Die Ärztedichte wird je nach Region kritischer gesehen. Die Hälfte der Befragten sieht bei den Arztpraxen eine Überversorgung; die andere Hälfte ist gegenteiliger Auffassung. 55 Prozent finden, es gäbe zu viele Spezialisten und zu wenig Hausärzte. Eine Mehrheit von 60 Prozent ist der Überzeugung, dass eine höhere Ärztedichte zu steigenden Prämien führt. Uneinig ist man sich, wie die Zahl der Arztpraxen gesteuert werden soll. Eine knappe Mehrheit von 53 Prozent findet, es brauche keinen Zulassungsstopp, da der Markt dies regle. Ebenso sind 53 Prozent der Meinung, man könne den Vertragszwang der Kassen mit Ärzten aufheben, wobei knapp 70 Prozent fürchten, dass damit die persönliche Entscheidungsfreiheit eingeschränkt würde.

Qualität und Wahlfreiheit wichtig – Kostenbewusstsein steigt

Die Qualität der Leistungen und die Wahlfreiheit in der Versorgung haben für die Stimmberechtigten weiterhin oberste Priorität und werden höher gewichtet als der Preis. Die Forderung, wonach Kranken-

versicherer die finanziellen Risiken decken sollen und nicht sämtliche Leistungen, gewinnt erneut an Zuspriechung. Dieser Trend passt zum gestiegenen Kostenbewusstsein: Neu werden erstmals die persönlichen Belastungen durch Zahnarztrechnungen, Arztrechnungen oder selbst bezahlte Medikamente subjektiv stärker wahrgenommen als die Belastung durch Krankenkassenprämien.

Sicht auf Akteure – Gesundheitspolitiker im Aufwind

Die Leistungen im Grundversicherungskatalog bleiben mehrheitlich akzeptiert (59 Prozent); es gibt aber einen Trend, keine neuen Leistungen mehr einzuschliessen. Nur noch 29 Prozent befürworten einen Ausbau (2014: 39 Prozent). Die Zufriedenheit mit den Akteuren im Gesundheitswesen bleibt zwar hoch, doch macht sich auch hier das gesteigerte Kostenbewusstsein bemerkbar. Aufsteiger sind 2016 die Gesundheitspolitiker, die mit 7.1 (+0.9) von 10 möglichen Punkten den höchsten Wert seit Einführung des Gesundheitsmonitors erreichen. Demgegenüber wird den Ärzten (7.4, -0.6), der Pharmaindustrie (6.8, -0.6) und den Apothekern (6.1,

-0.9) eine geringere Kompetenz als in den Vorjahren zugeschrieben.

Beziehung von Pharmaunternehmen und Ärzteschaft – beide profitieren

Ärztliche Weiterbildung ist für 89 Prozent der Befragten wichtig für die Qualität der Versorgung. Eine deutliche Mehrheit ist auch der Auffassung, dass sowohl Ärzte als auch die Pharmaforschung von einer Zusammenarbeit zwischen Pharmaindustrie und Ärzteschaft profitieren (88 Prozent). Eine Finanzierung der ärztlichen Fortbildung durch die Pharmaindustrie sehen 74 Prozent als unproblematisch, solange dies transparent offengelegt wird. Je knapp über 60 Prozent sprechen sich für eine stärkere Finanzierung der Fortbildung durch die Ärzteschaft selbst oder durch den Staat aus.

„gfs Gesundheitsmonitor 2016“ im Web

Das Wichtigste in Kürze zum „gfs Gesundheitsmonitor 2016“ finden Sie auf der Website www.interpharma.ch in der Rubrik „Fakten und Statistiken“ unter „gfs Gesundheitsmonitor“.

Quelle: Gesundheitsmonitor 2016 von gfs.bern im Auftrag der Interpharma

ANZEIGE

handlung in den Spitälern erhöhen. Zudem ist erstmals eine Mehrheit von 62 Prozent (+21 Prozentpunkte) der Meinung, die öffentliche Hand solle qualitativ gute Spitäler finanziell belohnen respektive die schlechten bestrafen. Dies ist die grösste Veränderung zur Befragung

zeit die Meinung, dass die Krankenkassen nur die Behandlung in Spitälern mit hoher Qualität bezahlen sollten. 46 Prozent (immerhin 15 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr) stimmen dem zu, während 50 Prozent keine solche strikte Qualitätsauflage möchten.

Patienten wünschen sich Behandlung in einem einzigen Termin

Internationale Umfrage verdeutlicht Bereitschaft zu Umwegen und Zahnarztwechsel.

BENSHEIM/SALZBURG – Eine im Auftrag von Dentsply Sirona vor Kurzem international durchgeführte, umfassende Befragung¹ von Patienten hat deutlich gezeigt: Wenn es um Restaurationen geht, wünscht sich eine grosse Mehrheit der Patienten eine Behandlung in nur einem einzigen Termin. Die in Deutschland, Brasilien, Frankreich, Italien, Japan und China befragten Patienten waren sich dabei sehr einig. Viele von ihnen sind bereit, dafür einen weiteren Weg zum Zahnarzt in Kauf zu nehmen, und selbst einen Zahnarztwechsel würde eine Mehrheit nicht ausschliessen – im Gegenteil: Durchschnittlich etwa zwei Drittel haben angegeben, für die Behandlung in nur einem Termin tatsächlich einen neuen Zahnarzt in Betracht zu ziehen.

Optimal: Behandlung in nur einem Termin

Der Blick ins Detail zeigt: Die Möglichkeit, mit nur einem Besuch beim Zahnarzt komplett behandelt zu werden, entspricht der Patientenerwartung. In Deutschland sind es 80 Prozent, in Italien, Frankreich und China sogar fast 90 Prozent. Eine weitere Anfahrt ist dabei kein Hindernis. In Deutschland wären hierzu 62 Prozent bereit, in Italien sogar 81 Prozent und in Frankreich könnten sich drei von vier Patienten diesen Schritt vorstellen. Welche Bedeutung die Patienten einer Behandlung in nur einem Termin beimessen, zeigt sich auch darin, dass 83 Prozent der Italiener bereit wären, dafür ihren Zahnarzt zu wechseln – in Deutschland trifft dies auf zwei von drei Patienten zu.

Auch hinsichtlich der Kosten sind sich die Patienten im Wesentlichen einig: Insbesondere in Brasilien (82 Prozent) und China (83 Prozent) sind die Befragten dazu bereit, mehr Geld auszugeben. In Frankreich wären etwa 70 Prozent der Befragten mit höheren Kosten einverstanden, in Deutschland und Japan immerhin noch jeder Zweite.

CEREC entspricht dem Patientenwunsch

Die Ergebnisse der Befragung zeigen weiterhin: CEREC bietet einen Komfort, den Patienten sich wünschen. Das hat mehrere Gründe. Mit am wichtigsten ist, dass der Patient nur einmal eine Anästhesie benötigt. Dazu kommt die berührungsfreie digitale Abformung anstelle der kon-

ventionellen Methode via Abformlöffel und -masse, d.h. dem Patienten wird der häufig berichtete Würgereiz erspart. Durch die sofortige Finalversorgung braucht der Patient auch kein Provisorium. Die restaurative Behandlung in nur einem Termin entspricht den Bedürfnissen der Patienten und wird somit zu einem wichtigen Element der Patientenzufriedenheit.

Innovatives Verarbeiten von Hochleistungskeramik

„Die Umfrage zeigt, dass mehr und mehr Patienten sich heutzutage eine zahnärztliche Behandlung in nur einem Termin wünschen“, sagt Roddy



In nur einem Termin mit einer vollständigen Restauration versorgt werden: Für 80 Prozent der Patienten ist das ein wichtiges Anliegen.

MacLeod, Group Vice President CAD/CAM bei Dentsply Sirona. „Die Patienten erwarten, mit der neuesten Technologie behandelt zu werden, und CEREC führt hier das Feld an. Da wir nun auch die Möglichkeit haben, Restaurationen aus Vollzirkon in einem einzigen Termin herzustellen, können wir mit maximaler Flexibilität auf nahezu jede klinische Situation unserer Patienten eingehen.“

NEU: BiGaia™ ProDentis®

- ✓ Ermöglicht eine **ausgeglichene** Mundflora
- ✓ **Stärkt** die natürliche Abwehr im Mund
- ✓ Gibt ein sauberes und gutes Mundgefühl
- ✓ Ergänzt die tägliche Mundhygiene



Lactobacillus reuteri
Prodentis®
klinisch geprüft

Zutaten: Isomalt (Zuckeraustauschstoff), *Lactobacillus reuteri* Prodentis® (*L. reuteri* DSM 17938 + *L. reuteri* ATCC PTA 5289), Palmöl, Pfefferminzgeschmack, Mentholgeschmack, Pfefferminzöl und Süssungsmittel (Sucralose). Nettogewicht pro Tablette: 800 mg. Kann bei übermässigem Konsum abführend wirken.

Vertrieb: Streuli Pharma AG

Verzehrempfehlung: 1-2 Lutschtabletten pro Tag. Langsam 1 Tablette im Mund zergehen lassen. Bevorzugt nach dem Zähneputzen.

Nahrungsmittel mit Minzgeschmack.